

6.7.72

73

schwabingpress

Bernhard Schulz

Aussicht auf eine Blautanne

6

Der Mann ist vor kurzem in Pension gegangen. Er ist Diabetiker und darf kein Bier trinken, nur Bier für Diabetiker.

Früher, als er arbeitete, hat er nicht gewußt, was Diabetes ist. Er hat sich um seinen Dienst gekümmert und um den Balkon an seiner Wohnung. Auf dem Balkon hat er sich ausgeruht. Von dem Balkon herab blickte er auf grünen Rasen und in schöne alte Bäume. Seine Frau sagte oft, daß sie hier wie auf dem Lande wohnten. Seine Frau lebt nicht mehr.

Wenn er Freunde einlädt und sie sitzen auf dem Balkon und lauschen dem Gesang der Vögel, dann erzählt er ihnen jedesmal, daß vor hundert Jahren in diesem Stadtviertel ein Gelehrter gewohnt hat, der Bäume sammelte wie andere Leute Münzen oder Bücher sammeln. Der Gelehrte unternahm Reisen und brachte den Samen von Bäumen mit, die er unterwegs gesehen hatte. So entstand also der Park, der dem Stadtviertel Ansehen gibt, in dem der Mann wohnt.

Vor einem Monat haben sie angefangen, die Bäume abzuholzen, die sibirische Birke, die australische Kiefer, die japanische Pflaume, die norwegische Eiche, die chilenische Blautanne, denn auf dem Grundstück soll ein Bürogebäude errichtet werden, und dort, wo die Bäume gestanden haben, kommen die Einstellplätze für die Kraftwagen der Angestellten hin.

Der Mann hat an die Stadtverwaltung geschrieben und die Frage gestellt, ob die Bürger was zu sagen haben oder ob sie nichts zu sagen haben, und ob die Profitgier eines einzelnen den Park für alle zerstören darf. Aber die Stadtverwaltung und das Bauamt und der Bürgerverein sind alle miteinander machtlos. Das Grundstück ist privater Besitz, sagen sie. Jeder darf mit seinen Bäumen machen, was er will.

Macht so weiter, denkt der Mann, macht so weiter, immer voran, dann wird es bald überhaupt keine Bäume mehr geben. Der Park wird für Bürogebäude und für Einstellplätze benötigt. Wo sollen denn die Angestellten mit ihren Autos hin, kann mir das jemand sagen?

Der Mann betritt den Balkon nicht mehr. Er ist böse. Er hält die Jalousien zur Baustelle geschlossen. Er zieht mit seinem Bett ins Wohnzimmer. Er braucht die Gartenseite seines Hauses nicht mehr. Er spürt, daß er alt geworden ist. Er ruft auch das Bauamt nicht mehr an.

Er ist machtlos. Und er hat kein Argument mehr. Das Argument hat der andere, dem das Grundstück gehört.

Stattdessen geht er in die Kneipe und hält Vorträge über das Thema, daß die Bäume ermordet werden und daß man keine Vogelstimmen mehr hört. "Wir leben in einer Zeit", verkündet er laut, "die sich zu Bäumen, Kindern und alten Menschen feindlich verhält." Und die Freunde sagen, daß er recht

•/•

hat. Aber was hat einer davon, daß er recht hat? Ärger hat er davon, weiter nichts. "Du bist ein Querulant", sagen sie, "ein Dickschädel, ein Typ, der gegen den Fortschritt kämpft. Setz dich und trink dein Diabetikerbier!"

Einmal schnappen sie ihn, wie er mit seinem Spazierstock, mit der eisernen Spitze an seinem Spazierstock, das Blech eines parkenden Autos bearbeitet. In blinder Wut drischt er auf die Kotflügel, auf das Verdeck und auf die Kühlerhaube ein. Er vollbringt diese Untat im Rausch, gewissermaßen in Mordlust. Es ist seine Rache für den Tod der Blautanne, die er von allen Blumen im Park am meisten geliebt hat.

Die Polizisten nehmen ihn mit. Im Revier wird er zur Sache verhört und soll ein Protokoll unterschreiben. Nein, er unterschreibt gar nichts. Daraufhin wird er als auflässig bezeichnet und gilt als Unruhestifter. "Seien Sie doch vernünftig, Mann", sagen sie zu ihm. "Sie haben doch nur Schwierigkeiten!"

Er erhält einen Termin vor Gericht. Sein Postkasten quillt über von ungeöffneten Briefen, und alle beziehen sich auf den Schaden, den er an einem Kraftwagen angerichtet hat. Er weiß es, und er lebt jetzt in Angst. Er hat mit dem Gericht nie etwas zu tun gehabt. Er lebt in Angst vor Autos, Polizisten und Amtspersonen.

Eines Tages müssen sie, weil es hinter seiner Tür still ist, die Wohnung aufbrechen. Der Mann ist tot, und sie haben kein Gefühl dafür, daß es gemein ist, seine Leiche im Auto wegzuschaffen.

-.-.-.-

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erik Zeise. 8 München 40. Tengstr. 50. PS München 174951